

# Der Gewerfverein.

## Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erscheint jeden Sonntag.  
 Vierteljährlicher Abonnementspreis: 1/4 Sgr. = 24 R. Einbandwerk. Expedition: Kantenstraße 27. Alle Bestellungen für Berlin alle Zeitungs-Expeditoren, nehmen Bestellungen an.

Bei Abonnement von mindestens 6 Exemplaren unter einer Adresse direkt an den Verleger (Dr. Max Hirsch, Westfälischstr. 19) tritt der ermäßigte Preis von 6 Sgr. = 24 R. pro Expl. ein, welche franco zugewiesen sind.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände  
 von  
**Dr. Max Hirsch.**

Nr. 10.

Berlin, den 25. Juli

1869.

### Die Begräbnis- oder Sterbekassen \*).

Von E. Wolf, Rath's-Referendar in Plauen.

Wie bei allen Associationen gilt auch bei den Begräbniskassen als oberster Grundsatz: Einig macht stark! d. h. mit anderen Worten: Je mehr Mitglieder eine solche Kasse hat, desto besser ist sie daran und desto sicherer ist ihr Gedeihen. Meiner Ansicht nach würde es nur dienlich sein, wenn sich verschiedene an einem Orte oder in einem Bezirke bestehende Vereine zu diesem Zwecke aneinander schließen, um eine möglichst große Mitgliederzahl zu schaffen \*\*).

Welches ist der Zweck einer Sterbekasse? Sie soll den Hinterlassenen eines Mitgliedes einen bestimmten zum Begräbnis des Verstorbenen dienenden Beitrag gewähren. Daraus und da jede Leistung auch eine Gegenleistung verlangt oder voraussetzt, folgt: daß jedes Mitglied in der Regel der Kasse bei seinem Beitritte so viel an Beiträgen gewähren muß, als — abgesehen von dem Verwaltungsaufwande, den die Kasse fordert — der von der Kasse bei seinem Tode zu leistende Beitrag beträgt, da andernfalls die Kasse zu Grunde gehen müßte.

Diese Beiträge der Mitglieder an die Kasse sind doppelter Art, nämlich 1) die gewöhnlichen Wochen- oder Monatssteuern, 2) die Eintrittsgelder. Hinsichtlich der Wochen- oder Monatssteuern empfiehlt es sich der Vereinfachung der Rechnungsführung halber dieselben für alle Mitglieder — ältere wie jüngere — auf einen für alle gleichen Satz zu bringen. Dagegen müssen die Eintrittsgelder dann selbstverständlich mit dem höheren Alter des Beitretenden wachsen, da sie zur Ausgleichung dessen dienen, was der Betreffende nach seiner unmaßhäßlichen Lebensdauer zu wenig an die Kasse entrichten würde, wenn er bloß die regelmäßigen Steuern in dieselbe zahlte. Zur Berechnung wird folgende Tabelle einen einigermaßen zutreffenden Anhalt geben:

14. Altersjahr zu erwarten	42 Lebensjahre.
15.	41
16.	40,4
17.	39,8
18.	39,2
19.	38,6
20.	38,0
21.	37,4
22.	36,8
23.	36,2
24.	35,6
25.	35,0
26.	34,4
27.	33,8
28.	33,2
29.	32,6
30.	32,0
31.	31,4

22. Altersjahr zu erwarten 30,8 Lebensjahre.

33.	30,2
34.	29,6
35.	29,0
36.	28,4
37.	27,8
38.	27,2
39.	26,6
40.	26,0
41.	25,4
42.	24,8
43.	24,2
44.	23,6
45.	23,0
46.	22,4
47.	21,8
48.	21,2
49.	20,6
50.	20,0
51.	19,4
52.	18,8
53.	18,2
54.	17,6
55.	17,0
56.	16,4
57.	15,8
58.	15,2
59.	14,6
60.	14,0
65.	10,0
70.	8,0
75.	6,0
80.	5,0

Erscheinen sonach die Eintrittsgelder gewissermaßen als von der Kasse bezüglich der beitretenden Mitglieder geforderte kleine Reservecapital, so ergibt sich daraus ganz von selbst, daß man die namentlich bei Begründung einer solchen Kasse reichlich fließenden Eintrittsgelder nicht unter die laufenden Einnahmen werfen darf, sondern dem Reservecapital zuweisen muß, um in Zeiten außergewöhnlicher Sterblichkeit einen Rückhalt zu haben und daß man suchen muß, die laufenden Ausgaben aus den eingehenden Wochen- und Monatssteuern zu bestreiten.

Die laufenden Kassenausgaben scheiden sich in zwei Haupttheile: 1) in die Beihilfen in Sterbefällen, 2) in den Verwaltungsaufwand.

Rücksichtlich der zu gewährenden Begräbnisbeihilfen habe ich bei den hier bestehenden Grabelassen die Erfahrung gemacht, daß man vier bis fünf Sterbefälle auf hundert Mitglieder im Jahre als das gewöhnliche Sterblichkeitsverhältnis betrachten kann. In Folge verschiedener hier zusammentreffender ungünstiger Umstände glaube ich annehmen zu dürfen, daß auch anderwärts die gewöhnliche Sterblichkeitsziffer kaum höher ansteigen wird. Will man jedoch vermehrte Garantie für eine zutreffende Rechnung haben, so kann man 6 Prozent annehmen.

Man hat also die im Sterbefälle zu gewährenden Summe einfach mit 6 zu multiplizieren, um den Betrag zu finden, den 100 Mitglieder durch ihre Jahresbeiträge zu decken haben und dividirt man diesen Betrag dann mit 100, so erhält man den Jahresbeitrag des einzelnen Mitgliedes.

Der Verwaltungsaufwand kann, je nachdem man die Besorgungen besonders honorirt, oder nur die Beiträge erpariert und die bei der Verwaltung erforderlichen

Kemter als Ehrenposten ohne Gehalt hinstellt, ein sehr verschiedener sein. Im letzteren Falle dürfte er sich nicht höher als 1/10 der Summe der Begräbnisbeihilfen belaufen. Dieses 1/10 müßte man eigentlich durch einen Zuschlag zu den Monats- oder Wochensteuern ausbringen: rechnet man jedoch mit einer Sterblichkeitsziffer von 6 Prozent, und berechnet darnach die Monatssteuer, so glaube ich, hat man so hoch gegriffen, daß es nicht einer besonderen Aufbringung des Verwaltungsaufwandes bedürfen wird.

An diese kurze Darlegung gestalte ich mir einige Mittheilungen über die hier bestehenden Grabelassen-Gesellschaften zu knüpfen.

Wir haben hier, irre ich nicht, zur Zeit 5 oder 6 Grabelassen, von denen eine über, eine andere nahe an 3000 Mitglieder zählt. Der Zutritt zu denselben ist gesunken Personen beiderlei Geschlechts von 14 bis zum 55. Lebensjahre gestattet. Jedes Mitglied erhält bei seinem Eintritte ein Steuerquittungsstück mit vorgebrachten Statuten, für welches außer dem Eintrittsgelde eine geringe Vergütung zu entrichten ist und in welches ihm die Duntung über den entrichteten Monatsbeitrag abgestempelt wird.

Die meisten dieser Grabelassengesellschaften sind aus den aufgelösten Innungen hervorgegangen und sind daher mit mehr oder weniger — aus dem alten Innungsvermögen kommenden — Kassenschatze in's Leben getreten. Sie gewähren eine durchschnittliche Begräbnisbeihilfe von 20 Thalern, und erheben von ihren Mitgliedern außer dem Eintrittsgelde — eben in Folge des bei ihnen bereits vorhandenen Vermögens — eine monatliche Steuer von 1 Sgr. Diese Monatsbeiträge werden durch festbesetzte Woten eingekammelt; auswärtig wohnende Mitglieder haben dieselben portofrei einzujenden. Alle Kemter sind Ehrenämter und ohne Besoldung: nur Kassirer und Schriftführer erhalten eine geringe Vergütung für ihre Zeitverräumung.

Möchte dieser keine Aufsatz Veranlassung sein, daß die für das Wohl der Arbeiter so wichtigen Begräbniskassen in erschöpfender und dabei gemeinverständlicher Weise behandelt werden!

### Wochenschan.

Die vergangene Woche wird sicher von tiefgreifender Bedeutung für unser ganzes Vereinswesen bleiben. Es haben in ihr Beratungen über die wichtigsten Gegenstände unserer Bestrebungen stattgefunden, in allen aber war es der Geist der Einigkeit und Brüderlichkeit, der gleichsam als erster Vorkämpfer die Verhandlung leitete.

Der Bericht über den Delegirtenstag der Maschinenbau- und Metallarbeiter zeigt, mit welchem Ernst und welcher Sorgfalt jeder einzelne Punkt erwogen wurde und dann erst zur Annahme gelangte. Um so erfreulicher ist es, daß fast mit Einstimmigkeit der Anschluß an den Verband der deutschen Gewerkevereine erfolgte, derselbe hat dadurch einen bedeutenden äußeren und inneren Zuwachs erhalten; hoffen wir, daß er mit derselben Eriekraft weiter gedeihe, wie bisher. — Die Invalidenkasse tritt, wenn auch gesondert, bei den Maschinenbauern nunmehr ins Leben, die Grundzüge des Statuts sind dieselben, wie im Verbandsstatut, so daß ein Anschluß jeder Zeit erfol-

\* Eine wirklich treffliche Anleitung zur Gründung dergleichen Kassen bietet die von Dr. Carl Heym in Leipzig herausgegebenen Schriften, die zwei Bändchen fassen, und, soviel Einzelner weiß, 2 Bändchen 15 Sgr. kosten.  
 \*\* Dies wird noch in weit höherem Grade erreicht, indem auch die Begräbniskassen für den ganzen Gewerkebereich, also für ganz Deutschland, gemeinschaftlich werden.  
 Anmerkung der Redaktion.

gen kann, wenn schon augenblicklich dazu wenig Neigung unter den Maschinenbauern herrscht.

Auch im Verbands der deutschen Gewerbevereine sind die Verhandlungen lebhaft und von gutem Erfolge gewesen. Wir verweisen auf den unter „Verbands- theil“ folgenden Bericht.

Das wichtigste Ereigniß dieser Woche für Berlin ist der lange drohende, immer noch verzögerte, dennoch nun mit gewaltiger Kraft ausgebrochene Streik der Maurer. 3000, nach anderen Nachrichten 6000 Maurer haben dieselben Forderungen aufgestellt, wie vor wenigen Monaten die Zimmerleute, alle großen Bauten liegen verdet und verlassen da, der Geist der Einigkeit unter den Arbeitern hat sich auch hier bewährt. Die Mitglieder des hiesigen Ordereins haben, wenngleich sie vorher energisch gegen die Arbeitseinstellung austraten, weil sie sich noch nicht genügend vorbereitet glaubten, sich der allgemeinen Forderung angeschlossen: sie wollten nicht den Vorwurf auf sich haben, durch einseitiges Zurückziehen dem Allgemeinen Schaden zuzufügen. Mit allem Nachdruck werden auch sie die Forderungen unterstützen. — Wir unserer Seite können dabei nicht umhin über einen stattgehabten Beschluß unser Bedauern auszusprechen. Es haben nämlich, um angeblich auf die Meister einen stärkeren Druck auszuüben, auch diejenigen Gesellen die Arbeit eingestellt, denen die Meister vollständig nachgegeben haben. Wir sind der Ueberzeugung, daß es besser wäre, wenn jene zu den erhöhten Lohnsätzen fortarbeiten, um die feiernden Arbeiter zu unterstützen. Sind jene Meister, welche den höheren Lohn bewilligt haben, Schuld daran, daß andere nicht nachgeben, können sie bei den heutigen Verhältnissen einen Druck auf andere unabhängige Leute ausüben, die also ihr Geld lieber verlieren, als die gerechten Ansprüche der Arbeiter befriedigen wollen?

Zur Illustration, wie die Meister, die doch auch einmal Gesellen waren und die doch hauptsächlich von der Arbeit derselben leben, diese beurtheilen, dürfte ein von Maurermeister Jungbach geschriebener Brief dienen, worin es unter Anderem wirklich heißt:

Es ist dies die ungleiche Leistungsfähigkeit der Gesellen wohl dadurch zu erklären, daß zur Ausführung roher, wie gewöhnlicher Maurerarbeiten auch kaum mehr als die rohe Kraft und Uebung eines gewöhnlichen Arbeiters erforderlich ist. Und weiter: Zur ersten Kategorie (schlechte Arbeiter) gehört aber die Mehrzahl der Gesellen, da solche sich aus rohen, wenig und einseitig geübten Kleinstädtlern, Dörflern und großstädtischen Schlemmerburschen rekrutiren, also kaum die Bezeichnung Maurergeselle verdienen.

Endlich noch: Sollen nun solche ungleiche Kräfte — wie bisher auch noch ferner — in einen Kofz geworfen und mit gleicher Münze bezahlt werden? und ist es etwa die ernstliche Meinung der Gesellschaft, daß ein frisch hineingewandelter Dorfstadel wirklich 1 Thlr. Lohn verdient?

Mit solchen Redensarten freilich wird selbst der barmlöseste Arbeiter, wenn er Ehrgesühl besitzt, erregt. Die Meister gebarden sich, als seien sie durch ihre Meisterwürde plötzlich zu anderem, besserem Stoffe geworden! — Daß Akkorde-Arbeit große Vorzüge hat, das wissen auch die Arbeiter ganz gut.

Die Herren beginnen jedoch, wie bei den Schmiedern, schon in großer Anzahl nachzugeben.

Wie wir schon in voriger Woche mittheilten, sollte von Seiten der Innungsvorstände der Magistrat um die Errichtung von Schiedsgerichten ersucht werden. Der Magistrat hat nun am Sonnabend, obwohl ihm der Antrag der hiesigen Innungsvorstände noch nicht vorlag, beschlossen, Schiedsgerichte zur Entscheidung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf Grund der Gewerbeordnung einzurichten. Dieselben sollen sich aus beiden Theilen zur Hälfte zusammensetzen. Wahrscheinlich werden sowohl die Vorsitzenden, wie die eigentlichen Richter, die gewissermaßen als Schlichter zu fungiren haben, durch die Stadtverordnetenversammlung gewählt werden. — Von dem Gewerkschaftsvorstand der Schneider und dem der Schuhmacher Berlins waren auf Dienstag Abend die Vorstände sämtlicher Berliner Zwangsclassen zu einer Konferenz eingeladen worden, in welcher gemeinschaftlich die Schritte zu einer zeitgemäßen Reform dieser Institute beraten werden sollten. Man respektirte schließlich, daß die Klassen einerseits, um ihre Lebensfähigkeit nach Möglichkeit zu bewahren, fernerst auf pünktlichere Einziehung ihrer Außenstände be-

acht nehmen müssen, damit nicht mehr jahrelang die Beiträge in Rückstand bleiben und deren endliche Eintreibung nicht mehr zu umständlichen Reklamationen, Reversen und namhaften Verlusten führe, während andererseits die einzelnen Gewerkschaften in Sonderveranstaltungen diejenigen Paragraphen ihrer Statuten neuberathen und ändern sollen, welche den Klassen den Charakter von Zwangsbeitrügungen geben. In dieser Weise glaubt man zur allmähigen Verwandlung in freiwillige, jedoch unter Gemeindefiskus stehende Institute zu gelangen. Der Wille scheint zwar vorhanden, Etwas zu besser, damit wird der Kofz aber sicher nicht besichtigt. Nur nationale Gewerkschaften können gründlich helfen. — Auch die Tischler- und Stuhl- macher-Gesellen Berlins hatten in dieser Angelegenheit eine Versammlung und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Verwaltung der Zwangsclassen den monatlichen Beitrag von 5 Sgr. auf 7 1/2 Sgr. erhöht hatte. In einer Resolution wurde beschloffen, durch eine Kommission Schritte ergreifen zu lassen, wodurch die Verfügung rückgängig gemacht wird. Zur Kommission wurde der Ausschuß des Ordereins mit dem Rechte der Hinzuziehung erwählt. Es wurde auch der Beschluß gefaßt, den Streik der Schmiede auf die Lagerordnung zu setzen und zu diesem Behufe eine Massenversammlung anzuberaumen, schon jetzt aber zu erklären, daß derselbe vollständig gerechtfertigt und die Forderung zur Unterstützung bereit seien.

Der vom Minister des Innern im Englischen Parlament verprochene Gesetzentwurf zum Schutz des Vermögens der Gewerksvereine gegen Unterschleif und zweckwidrige Verwendung, liegt jetzt im Fortlaut vor. Danach erhalten die Gewerksvereine Korporations- und Koalitionsrechte. Aus der Zeitbestimmung im zweiten Abschnitte geht hervor, daß dieser Entwurf als ein Nothgesetz aufzufassen ist.

So schreitet die Zeit weiter und weiter, immer mehr die hindernenden Schranken jermaldend und dazu beiträgend, daß das Ziel: Thatsächliche Gleichberechtigung aller Menschen, näher und näher gerückt werde.

### Gewerksvereins-Theil.

Der Delegirten-Kongreß der Maschinenbau- und Metallarbeiter am 17., 18. und 19. Juli zu Berlin.

Am Abend des 17. Juli erfolgte im Univerfium der feierliche Empfang der vom Generalratz des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter aus allen Theilen Deutschlands entsandenen Delegirten. Was nur zu einem feierlichen, frohlichen und festlichen Willkommen zu thun möglich war, hatten die hiesigen Maschinenbauer ausgeführt. In zahlloser Menge erschienen sie mit ihren Familien, um in dem mit Fahnen, Bänken, Guirlanden, Kränzen geschmückten Saale den Delegirten ein frohes Glückwunschwort zu sagen, um sich am Kongreß, Vorträgen, lebenden Bildern u. zu ergötzen, um endlich bis in den hellen Morgen hinein in lustigem Reigen sich zu schwingen. Ueberall war festliche, frohliche, heitere Luft. Kein einziger Mißton störte das herrliche Fest.

In erster Beratung über saßen die Vertreter des großen Gewerksvereins schon am andern Morgen früh 10 Uhr an derselben Stätte. Herr Endentham, der Vorsitzende des Generalratz, eröffnete den Delegirten, indem er die Gründe ausführte, welche den Generalratz zur Einberufung veranlaßt hatten: Der ungeheure Zuwachs des Vereins, dringende Verlangen, Unbefangenheit unter einander, notwendiger Rechenschaftsbericht und unzugängliche Dringlichkeit der Einrichtung der Invaliden- und Krankenkassen. Es erfolgte darauf die Konstituierung und die Prüfung der Mandate. Vertreter hatten zu senden in Summa 32 Vereine und zwar Berlin 7, Magdeburg-Duedlinburg-Burg 1, Coburg-Weiß 1, Gemmlich 1, Danzig 1, Dortmund 1, Götting 1, Königberg und Barthenstein 1, Kopenau und Grembsdorf 1, Potsdam 1, Renscheid 1, Stettin-Bredow 2, Spandau 2, Eiegen 1, Langerschütz 1, Landenberg a. W. 1, Starzgar 1, Grefswald 1, Bromberg 1, Dablruch-Berndorf 1, Altwasser-Berndorf 1, Oldenburg 1, Breslau 1. Davon hatten, durch Umstände verhindert Vertreter nicht senden können Dortmund, Breslau, Weiffa, so daß im Ganzen 28 stimmberechtigte Delegirte anwesend waren, die eine Mitgliederzahl von ca. 7000 Maschinenbauern repräsentirten.

Nach der Wahl des Präses, Vorsitzender wurde einstimmig Hr. Endentham, erstattete derselbe den Vereinsbericht über die Verhältnisse des Vereins im leistungsfähigsten halben Jahre. Derselbe schilderte eingehend die Lage und doch thätreiche Geschichte und zeigte, welche Erfolge bereits errungen und wie weit die Statuten erfüllt seien. Die Arbeitsvermittlung hat noch nicht die gewünschte Ausdehnung gewonnen, der Schwerpunkt muß auf die Vermittlung zwischen den einzelnen auswärtigen Vereinen gelegt werden. Der Rechtschutz ist in bestem Gange, mit

Ausnahme eines Prozesses sind sämtliche gewonnen und auf Kosten des Vereins geführt worden. Drei größere Arbeitseinstellungen hat der Verein mit Glück zu Ende geführt: Götting, Kopenau, und Spandau. Die der Schmiede in Berlin ist noch nicht beendet, doch Aussicht auf Erfolg. — Redner spricht sich dann noch, wie fast sämtliche Vertreter, sehr warnend gegen jede leichtfertige Arbeitseinstellung aus, welche nur Verlegenheit für den Verein und Schwächung desselben herbeiführen müsse. — Der Kassenerbericht erzielte eine Ausgabe von 850 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Es folgen sodann Berichte aus einzelnen Vereinen, von denen mit besonderem Beifall der Herr Ehlers aus Oldenburg entgegengenommen wurde, der meldet, daß derselbe in einem Zeitraum von 8 Tagen 7 Vereine sich konstituirte hätten, die bald ihre Mitglieder nach Tausenden zählen würden.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung behandelte die Frage über den Anschluß an den Verband der deutschen Gewerksvereine, welchen Herr Dr. Wap-Giesch als Anwalt vertrat. Aufstimmig wird Nothwendigkeit des Verbandes anerkannt, Zweifel erheben sich nur über die Beiträge. Mehrere, besonders Berliner Vertreter, halten den Anschluß für noch verfrüht und glauben, der Gewerksverein müsse erst fester in sich organisiert sein. Nachdem jedoch das Verbandsstatut einer genaueren und gründlichen Revision unterworfen worden und besonders die den einzelnen Vereinen noch ihrer Mitgliederzahl zukommende Bestreitung bemangelt worden ist, erklärt der Delegirte mit beinahe Einstimmigkeit, dem Verbandsbeitritt zu wollen, falls derselbe zur Abhilfe der Mängel bereit sei. Es werden zu diesem Zwecke 4 Delegirte gewählt, welche den Verhandlungen des Verbandstages am 19. d. M. beizuwohnen sollen. Es sind dies die Hrn. Treichel (Danzig), Andreak (Berlin), Diegel (Berlin), Hagened (Stettin). Die Verhandlungen des ersten Tages wurden damit um 7 1/2 Uhr geschlossen.

Die Verhandlungen des ersten Tages wurden damit um 7 1/2 Uhr geschlossen.

Montag früh 7 Uhr begann man mit der Beratung über die Errichtung einer Invalidenkasse. Hr. Endentham legte der Versammlung das in dieser Hinsicht bis jetzt vorhandene statistische Material vor und beleuchtete dabei die hier schon bestehende Invalidenkasse und deren Mängel, sowie die Unmöglichkeit schon jetzt ein vollkommenes, richtiges Statut vorlegen zu können, da Erfahrungen fast gänzlich fehlen. Da die allgemeine Mitgliederbestimmung kein sicheres Resultat ergeben hat ob der Zwang zum Beitritt eingeführt werden soll oder nicht, entsteht darüber eine sehr lange Debatte, deren Resultat ebenfalls zweifelhaft ist, da in der Abstimmung 11 Stimmen für, 11 gegen den Zwang sind. Desinitiv soll daher noch einmal abgestimmt werden, wenn die zum Verbandsstag abwesenden Vertreter zugegen sind. Es erheben sich Bedenken die Invalidenkasse zur Sache des Verbandes zu machen und da ein Anschluß jetzt noch keine dringende Nothwendigkeit ist, wird mit 20 gegen 1 Stimme beschlossen, vorläufig die Gründung einer eigenen Invalidenkasse zu unternehmen. Für die Höhe der Beiträge wird die Abstimmung von 1 und 1/2 Sgr. genehmigt, jedoch mit der Bedingung, daß die Erhöhung derselben, wenn amtliche Sachverständige sie für ungenügend halten, angemessen bewilligt werden darf.

Nach einer Mittagspause wird die Zwangsfrage wieder aufgenommen, die die Delegirten vom Verbandstage zurückgeführt sind. Der Zwang wird nach nochmaliger genauer Erwägung mit 16 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Der Beitritt wird jedem Mitgliede bis zum 50. Lebensjahre gestattet, jedoch in den Ueberlegungsbestimmungen ein Paragraph angenommen, nach welchem in neugegründeten Vereinen jede Altersklasse innerhalb der ersten 6 Monate des Bestehens aufgenommen werden darf. Für ältere Vereine läßt der Termin für den Beitritt älterer Mitglieder mit dem ersten Oktober d. J. ab. Die Kosten der Verwaltung sollen selbstständig gedeckt, als Beamte jedoch die Mitglieder des Generalratz angestellt werden. Die schon bestehende Invalidenklassen-Kommission hat die weiteren Maßregeln zu ergreifen.

Hr. Andreak berichtet sodann über die stattgehabte Verbandsfestung und drückt seine Freude über das bereitwillige, freundschaftliche und brüderliche Entgegenkommen der Versammlung aus. Die Verbandsvorsitzende der Abgeordneten der Maschinenbauvereine sind als begründete in allen Punkten angesehen worden und haben mit geringen Modifikationen die Zustimmung des Verbandstages erlangt. Mit an Einstimmigkeit grenzendur den Anschluß an den Verband an. Hr. E. Blum, bisheriger stellvertretender Vorsitzender, begründet in längerer Rede seine abweichende Ansicht. — Es folgen nunmehr einige Statutenänderungen, die prinzipielle Bedeutung nicht haben.

Esgr eingehend beschäftigt sich die Versammlung darauf

Hr. Blum äußerte u. A. tabelnd, unser Blatt sei als „Organ des Verbandes der deutschen Gewerksvereine“ erschienen, ehe noch der Verband gegründet war. Da jedoch Nr. 1 bereits den Bericht über den ersten Verbandstag zu Pfingsten enthält, so beruht diese Behauptung des Hrn. Blum auf einem Irrthum. D. Red.



mit der Aufstellung der prinzipiellen Grundzüge zur Gründung einer allgemeinen Krankenkasse und erwägt besonders genau, ob ein nach dem Alter abgemessener stufenweiser Beitrag hierzu gezahlt werden soll oder nicht. Eröpfert Hr. Dr. Max Hirsch als die richtige und einzig wissenschaftliche Grundlage den stufenweisen Beitrag nach Altersklassen für den richtigen erklärt und auseinandersetzt, daß im andern Falle die Klassen nach Wohlthätigkeitsklassen würden, in denen das jüngere Mitglied für das ältere einträte, nimmt die Versammlung dennoch mit sehr großer Majorität einen einheitlichen Beitrag an und lehnt ebenso wie bei der Invalidentasse die Verpflichtung der Mitglieder zum Beitritt ab. Als vorläufige Höhe des Beitrags wird 1 Sgr. pro Woche normirt. Arzt und Medikamente endlich soll nicht mehr Sache der Kasse, sondern Sache des einzelnen Mitglieds für sich sein. Schließlich wird die bestehende Kommission mit schleunigster Ausarbeitung des Statuts auf diesen Grundlagen beauftragt.

Ein von Hrn. Hoppel gestellter Antrag auf Gründung einer Kasse für besondere Unglücksfälle bis zu der Zeit, wo die Invalidentasse ins Leben tritt, wird späterer Beratung vorbehalten.

Die Wahl des Generalrats ergibt folgendes Resultat: Vorst. Ebdentum, Stellv. Ingenieur Müller, General-Sekt. Längler, Schatzmeister Böhm, Kontr. Seiffert, Beisitzer Hageneß (Stettin), Spengler, Adreast, Perenz, Blum, Dehnel, Hartkopf, Kreißel (Danzig), Städler, Hoppel, Spilhoff.

Am zweiten Tage haben die Beratungen mit geringen Unterbrechungen die Zeit von früh 8 1/2 Uhr bis Nachts 2 1/2 Uhr beansprucht. Unter lebhaftem Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen der deutschen Gewerbevereine gingen die Delegierten auseinander, um im fernem Norden, Osten, Süden und Westen Kunde zu geben von dem Geiste der Einigkeit, der die deutschen Arbeiter befeuert, um von dem Ernste und Freusinn abzulassen, mit welchem jeder Einzelne zur Erreichung der vorgestellten hohen Ziele seine schwere Aufgabe erfüllt; um die Hoffnung in Aller Herzen zu erwecken, daß solches Mähen, solches Streben nicht verloren sein kann, daß dem Arbeiter in seiner gebrängten Lage Hilfe werden kann und Hilfe werden wird. Mögen die neugelegten Keime sich zum mächtigen Baume entwickeln, der seine guten Früchte trägt! (Nach der Volks-Zeitung.)

**Aus Berlin.**

In der Versammlung des D.-V. der Maler u. wurde die Wahl eines dritten Beisitzers in den Ausschuß vollzogen, dieselbe fiel auf den Maler Radewig. Der Vorsitzende stattete Bericht über die Sitzungen in Betreff der Krankenkasse ab. Die noch vorhandenen Striksgelder werden laut Beschluß der Versammlung den Schmieden überwiesen. Kasienbericht des Kassirers. Der Vorsitzende legt den Bericht der Zimmerleute über die eingegangenen Striksgelder vor. Die Versammlung erklärte sich hiermit nicht zufrieden, beauftragte vielmehr den Ausschuß, an den Präsidenten Häubler ein Mittrauensvotum zu erlassen. Herr Möhr forderte auf zur regeren Beteiligung an den Versammlungen des Arbeitervereins und der Fahrt nach Wittenberg. Zum Schluß ging noch vom Vorsitzenden der Antrag ein, zu der am 23. Juli stattfindenden Ortsversammlung sämtliche Arbeitgeber einzuladen und ihnen den eigentlichen Zweck der Orts- resp. Gewerbevereine zu erläutern.

**Münchberg.**

Nachdem auch hier die Agitation für die Gewerbevereine begonnen und befehle ist vorläufig 21 Exemplare des Organs. Da die hiesigen Blätter theils kirchlich, theils national-liberal sind, so find wir im Begriff ein eigenes Wochenblatt zu gründen. Sicher werden alledam die Gewerbevereine hier und in der Nachbarschaft große Bedeutung gewinnen, da der Boden kaum trefflicher sein kann.

**Bremen.**

Auch hier sind die Goldarbeiter gekommen, die Gründung eines Ortsvereins vorzunehmen. Zu diesem Behufe haben sich dieselben schon mit dem großen Ortsverein in Pfortheim in Verbindung gesetzt, es dürfte daher die definitive Konstitutionierung in nicht zu weiter Ferne sein.

**Bremen, 18. Juli.**

Am 17. fand hier eine Versammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter und zwar waren sowohl die hiesigen als auch die 1 Welle entfernt wohnenden aus Gemeinigen, 500-600 an der Zahl erschienen. Nach einem mit Enthusiasmus (was hier unter diesen ruhigen Breiten sehr viel sagen will) aufgenommenen Vortrage des Hrn. Thörnand wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Gründung eines Ortsvereins zu unternehmen und nach nachmaliger Prüfung der Statuten sich dem Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter anzuschließen. Die Fabrik- und Handarbeiter wurde die Mitglieder folgen binnem August.

**Breslau.**

Es hat sich hier endlich ein Ortsverein der Schneider mit vorläufig einigen 90 Mitgliedern konstituir. Näherer Bericht folgt.

**Hock l. E.**

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß es den rüstigen Bemühungen des Hrn. Brühner gelungen ist, in neuester Zeit noch zwei Ortsvereine hier ins Leben zu rufen, den der Maurer und den der Maschinenbau- und Metallarbeiter; ersterer am 16. d. M. mit 24, letzterer am 17. mit 36 Mitgliedern. In

beiden ist bereits ein provisorischer Vorst. d. gewählt. Die näheren Notizen werden in kürzester Zeit folgen.

**Schönert.**

Die hiesigen Orts-Gewerbevereine haben in der letzten Zeit einen moralischen, nicht zu unterschätzenden Sieg errungen. Wir meinen damit bands-Anwalt Hr. Dr. Max Hirsch auf Arbeitgeber und Arbeiter gemacht hat, sondern insbesondere auch die Ausdehnung einer Differenz auf dem in den Statuten vorgesehenen gütlichen Wege. In einer der bedeutendsten hiesigen Fabriken wurden nämlich am letzten Donnerstag auf Anordnung des Arbeitgebers die dem Ortsverein beigetretenen Arbeiter angewiesen, entweder aus dem Verein auszutreten oder die Arbeit am Sonnabend zu verlassen. Der Besitzer, der nicht dem Vortrage des Dr. Hirsch hatte beizuhelfen können, hatte erst später in Folge der von einer einflussreichen Person übernommenen Vermittlung Gelegenheit, über die Richtung und den Zweck der Vereine genauer Mittheilungen zu erhalten, worauf er am Freitag Mittag sofort die frühere Anordnung zurücknahm und es seinen Arbeitern freistellte dem Verein beizutreten. So erfreulich diese Thatfache an und für sich ist, so hat sie aber auch auf der andern Seite die zweckmäßige Einrichtung der Gewerbevereine bewiesen, so wie die richtige Auffassung von Seiten der hiesigen Arbeiter. Die etwa 75 Mitglieder aus jener Fabrik haben nicht revolutirt, nicht ihre Arbeit eingestellt, sie haben einfach ihrem Ortssekretär hiervon Anzeige gemacht, der wiederum eine außerordentliche Aufschußung antraumte. In dieser wurde beschlossen, hiesige angesehenen Männer zum Vermittlung anzugehen. Die hiermit ersuchten Herren hatten ihre Bereitwilligkeit hierzu erklärt und wir freuen uns, daß dem unparteilichen Spruche der Schiedsrichter Gehör gegeben worden. Ueber den glücklichen Ausgang dieser Angelegenheit herrscht unter den Arbeitern große Freude. Wir wünschen, daß in allen Fällen derartig vorgegangen würde. Auf diese Weise dürfte so manches unnütze Opfer erspart werden.

**Görlitz, den 19. Juli.**

Hier hatten sich bereits 332 Goldarbeiter durch ihre Unterschriften für Gründung eines Ortsvereins erklärt. In einer gestern abgehaltenen Versammlung, zu der die Hrn. Bittium und Bilschopf aus Pfortheim erschienen waren, hatten sich 500-600 Goldarbeiter eingefunden, viele konnten des beschränkten Raumes wegen nicht mehr teilnehmen. Nach einem breiten Vortrage des Hrn. Bittium über die Arbeiterbewegung im Allgemeinen und die Organisation der Gewerbevereine im Besonderen, erklärten sich auch die übrigen Anwesenden bereit, dem zu gründenden Ortsvereine beizutreten. Es wurde sofort auch eine Kommission zu den weiteren Schritten ernannt.

**Stettin, 19. Juli.**

Am Sonntag den 18. konstituirte sich hier nach einem längeren Vortrage des Hrn. Janten und des Hrn. Will (Schiffslagermann) ein Ortsverein der Schiffsgewerksleute mit vorläufig 7 Mitgliedern. In den Ausschuß wurden gewählt die Hrn. Will, Borch, Gütentowstr. 42, Gevert Stedl., Markt-Raff., Kraft Kontr. Die Agitation für diesen Verein haben wir vorzüglich auch den Danziger Schiffsgewerksleute zu danken. Hoffen wir, daß sich unsere Berufsgenossen in anderen Orten bald anschließen, damit auch wir bald mit der Gründung eines Gewerbevereins vorgehen können. Bis jetzt bestehen, soweit uns bekannt, nur 3 Ortsvereine, in Danzig, in Rostock (der sich aber den Maurern angeschlossen hat) und eben hier; mögen die Laufende unserer Kameraden an der Ost- und Nordsee, an der Oder, Elbe, Weser und dem Rhein bald nachfolgen, dann können wir einen großen und starken Gewerbeverein gründen.

**Köln.**

Am Sonntag waren die Maurer Kölns und Umgebung zu einer Versammlung berufen, um über die Gewerbevereine sich auszusprechen. Nach einem sehr eingehenden und breiten Vortrage des Maurermeisters Karl Wolff, forderte nach Erörterung einzelner unentschiedener Fragen der Vorsitzende die eine mehrtheilige Haltung beobachtende, wohl 400 Mann starke Versammlung auf, sich zu erklären, ob für Köln und Umgebung ein Ortsverein des Gewerbevereins deutscher Maurer gegründet werden solle, und ob die versammelten Maurer dem Verein beitreten wollten, und erhielt durch die Erhebung der ganzen Versammlung, wie Ein Mann, eine einstimmig bejahende Antwort. Nach vollzogener Wahl einer Kommission zur Berathung und Aufstellung von Vereinsstatuten auf Grund des Musterstatuts und nach erfolgter Vertheilung von Musterstatuten an die Anwesenden, forderte der Vorsitzende die Maurer auf, nunmehr mit deutscher Zähigkeit festzuhalten am Bau des Vereinsgebäudes und ehe dieser vollendet, Hammer und Säge nicht der Hand zu legen. Die gewählte Statuten-Kommission hat bereits am selben Abend ihre erste Sitzung abgehalten, um nach Berathung des Statuts folches in einer, wie wir hören, wahrscheinlich schon am nächsten Sonntag zu berufenden Versammlung vorzulegen und dann die definitive Konstitutionierung des Vereines vorzunehmen.

In Königsberg i. Pr. Der Ortsverein der Schneider zählt bereits 93 Mitglieder und hat mit Agitationen

in Preußen, allerdings bisher ohne Erfolg, begonnen. Die neue Einrichtung u. hat die Kasse desselben so sehr in Anspruch genommen, daß die Königsberger Schneider an dem bevorstehenden Delegirtenkongress nicht teilnehmen konnten. (Wir hoffen, daß es dem neuen Vereine dennoch möglich sein wird, seinen Delegirten zu entsenden. D. Red.) Eine Sammlung für die Berliner streikenden Schmiede ergab 3 Tblr. Unter Aufsicht besteht aus folgenden Personen: Koble (Vors.), Bon (Stellv.), Härtner (Kass.), Schröder (Sekr.), Liebmann und Gerwenas (Rev.)

**Königsberg i. Pr.** Endlich ist auch der Ortsverein der Sattler mit Hinzuzugabe der Tapezierer ins Leben getreten. Vorsitzender ist J. Baum, Beisitzer Hr. 16, Sekretär C. Niemann.

**Lauban.** Am 20. d. R. fand hier eine jährliche besuchte Arbeiterversammlung statt, in der Herr Schneider Janzon aus Berlin über die Gewerbevereinsbewegung sprach. Arbeitgeber und Arbeitnehmer erkannten die Bestrebungen als gerechtfertigte an, und dürfte auch hier die Konstitutionierung von Ortsvereinen verschiedener Berufsvereine erfolgen; bedauerlich nur bleibt es dabei, daß die Maschinenbauer der Königl. Central-Werkstätte aus Angst vor Entlassung sich zurückhalten. (Die Maschinenbauer sind doch sonst nicht so ängstlicher Natur, sollte denn da nichts von Göttern aus gesehen kommen? Der Hauptgrund wird wohl Unkenntnis der Verhältnisse sein. D. Red.)

**Wartshäute bei Rattowitz, d. 22. Juli.** Hierdurch theile mit, daß am Mittwoch Abend im Saale des Hötels de Prusse eine großartige Arbeiter-Versammlung zur Gründung eines Orts-Vereins stattgefunden hat. Mehrere hundert Arbeiter, viele Arbeitgeber, der Magistrat und der verdiente Arbeiterfreund Dr. Holz waren erschienen; Herr Hugo Polle aus Berlin war von und eingeladen, den Vortrag zu halten und hat es bereitwilligst gethan. Es kamen auch die Hrn. Schallscha und Polorny aus Weichsel mit. Nach langem Kampfe mit Arbeitgebern wurde der Verein gegründet; Dr. Holz sprach für den Verein.

**Carl Waronbel aus Wartshäute.**

Am Sonntag den 18. d. M. hielt der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter eine außerordentliche Versammlung ab, zu welcher auch die Arbeitgeber geladen waren. Es war Hr. Landgraf aus Berlin erschienen, um eine bevorstehende Arbeitseinstellung durch gütliche Vermittlung beizulegen. Derselbe erstattete in der Versammlung Bericht über das Resultat, welches er bei den Arbeitgebern in Betreff der Forderungen, welche die Arbeiter gestellt, erzielt habe und ersuchte die Beteiligte auf da Anerbieten der Arbeitgeber einzugehen. Wenn auch die gestellten Forderungen nicht ganz bewilligt worden, so ist doch von Seiten der Arbeitgeber ein ferneres Entgegenkommen zu erwarten. Neben dem erwähnten, daß man so viel wie möglich durch nicht ein geschlichter Erfolg zu erwarten ist. Die bei dieser Frage beteiligten Mitglieder geben hierauf die Erklärung ab, unter diesen Umständen weiter zu arbeiten und so ist die Sache vorläufig beigegeben. — Darauf entwickelte Hr. Landgraf in längerer Rede die Zwecke und Prinzipien der Gewerbevereine von ihrem Entstehen bis auf die Jetztzeit und wurde dem Redner allgemeiner Beifall zu Theil, überhaupt hat der Vortrag wesentlich dazu beigetragen nach allen Seiten hin Aufmerksamkeit zu geben.

**Stuttgart.**

Der hier bestehende, allerdings erst neu begründete Ortsverein der Goldarbeiter hat seine erste Probe glücklich überwunden. Die Prinzipale sind dabeist, wie überall, wo sie sich keine Mühe zu nähern, gewissenhafter Prüfung unserer Zwecke und Ziele geben, dem Vereine feindlich gesinnt und suchen denselben auf jede mögliche Art zu beschädigen. Es wurde beispielsweise ein an die Prinzipale gerichtetes Circular, das die Bitte um wöchentliche Lohnregulierung, statt der bis dahin üblichen vierzehntägigen, enthielt, vom ersten, der es in die Hände bekam, ruhig beiseitegelegt und den andern gar keine Mittheilung davon gemacht. Auch der Vorsitzende des Vereines ist bereits durch Entlassung gemahregelt, weil er für andere Ideen lebhaft und gewissenhaft eintrat. Derselbe ist aber anderweitig untergebracht und auf den Verein hat ein derartiges thörichtes Frontmachen gegen gerechte Bestrebungen die Wirkung ausgeübt, daß sich die Mitglieder fester und fester an einander reihen, daß sie sich immer lebhafter für die Sache interessieren und sich gegenseitig geloben, trenn und standhaft auszuhalten.

Aus Ulm kommt uns Mittheilung zu, daß nachdem im dortigen Arbeiterbildungsvereine, besonders durch die Thätigkeit des Hrn. Diebold, seit geraumer Zeit für die Sache der Gewerbevereine gewirkt worden ist, sich nun selbst ein Ortsverein der Schuhmacher auf Grund unserer Statuten gebildet hat, dem sich vorläufig 35 Mann durch Unterschrift angeschlossen haben. Wir wünschen dem Verein bestes Gedeihen.

**Arbeitervereine - Uebersicht.**

Alle Zusendungen an den Vorort des Deutschen Arbeiterbundes, Karlsruhe, sind bis auf Weiteres an den Vorsitzenden, Herrn Redakteur Julius Schulte, zu adressiren.

Im Berliner Arbeiterverein hielt am Montag Abend Herr Dr. Hoffmann einen längeren Vortrag

Über die hohe Bedeutung des von Herrn Professor Dr. Birchow zur Feier des 100jährigen Geburtstages Humboldt's bei den städtischen Behörden angeregten und von diesen bereits genehmigten Planes wegen Errichtung eines Humboldt-Museums. Unter Zugrundelegung eines Entwurfs Birchow's wies Redner in ausführlicher Weise nach, wie die Errichtung eines solchen Museums gerade für die Arbeiter von außerordentlichem Nutzen sei. Es gelte vor allem, die Lücken, welche der Schulunterricht bei ihnen offen gelassen, durch belehrende Vorträge aus der Naturwissenschaft mit Experimenten auszufüllen, da von der richtigen Kenntnis dieser Wissenschaft, die ganz besonders darin besteht, sich die Natur dienstbar zu machen, ja auch ganz besonders die Beförderung der sozialen Verhältnisse abhängt. Der Birchow'sche Vorschlag habe aber vor allem den ganz bestimmten ausgedrückten Zweck, alle Klassen der Bevölkerung auf ein höheres Maß positiven Wissens zu bringen und dadurch eine feste Basis unter der Bevölkerung selbst anzubauen. Wie sehr man aber schon aus den neuesten Kundgebungen der realistischen Presse hervor, die bereits das Unterrichts- und die Arbeiterfrage zu den wichtigsten Problemen der städtischen Behörden, da es sich hierbei um Ausgaben aus dem Stadtbudget handle, verfolge. Derartige Kundgebungen seien ganz natürlich, da vermehrtes Wissen die Denkfreiheit mehr zur Geltung bringe, was sich mit den reaktionären Bestrebungen ja bekanntlich vertrage. — Nach einer sich an diesen Vortrag anknüpfenden längeren, aber unvollständigen Debatte nimmt die Versammlung schließlich einen von Herrn Gansert eingebrachten Antrag des Inhaltes an, durch eine Adresse dem Professor Dr. Birchow den Dank für sein Vorhaben, und zugleich den Wunsch auszusprechen, daß bei Errichtung des Museums das Interesse der Arbeiter möglichst berücksichtigt werde. — Ebenso wird ein Antrag angenommen, an die hiesigen Orts-Gewerbetriebe eine Aufforderung zu richten, sich an dieser Adresse zu beteiligen.

— **Kassiererklausur.** Der hiesige Arbeiterbildungsverein schreitet immer rüstig vorwärts, bereits haben wir 300 Mitglieder, die sich ein händiges Vereins-Büchlein für 300 Gulden gemietet haben. Dasselbe steht den Mitgliedern an allen Abenden von 8—11 Uhr offen. Sie finden dabei die Zeitungen, neue Proschüren etc. Durch freiwillige Beiträge sind bis jetzt etwa 500 Gulden zusammengekommen, so daß wir auch in punktueller Beziehung gefestigt dastehen. Bedauerlich nur bleibt es, daß ein Theil der Fabrikanten sich immer noch fern hält, weil sie „Angst“ haben vor jeder Aufführung der Arbeiter. (Wann wird dieses traurige Verhältnis endlich aufhören? D. Red.)

**Verbands-Theil.**

— Der außerordentliche Verbandstag der deutschen Gewerbetriebe wurde am 19. d. M. Leipzigerstraße 32 um 9 1/2 Uhr Vormittags durch den provisorischen Vorsitzenden des Centralrats, Herrn Gaebel (Sächler), eröffnet. Vertreten waren sämtliche dem Verbande bereits beigetretene Gewerbetriebe und Ortsvereine, außerdem der Gewerbeverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter, die Ortsvereine der Goldarbeiter und verwandten Berufsgruppen zu Berlin und Pörschheim und die Eisenburger Ortsvereine. Nach Prüfung der Legitimationen wurde Herr Feuzler (Cigarrenarbeiter) zum Vorsitzenden, Herr Andrea (Maschinenbauer) zum Stellvertreter und Herr Wald (Fabrikarbeiter) zum Schriftführer gewählt. Herr Dr. Max Hirsch war als Anwalt des Verbandes anwesend. Der erste und wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Revision der Verbands-Statuten, zu welchen besonders von Seiten der Vertreter der Maschinenbauer, der Herren Andrea, Diebel, Hageneß und Treichel, Verbesserungs-Anträge gestellt und motiviert wurden. Diese Anträge bezweckten theils eine größere Bestimmtheit der Rechte und Pflichten des Verbandes gegenüber den einzelnen Gewerbetriebe und Ortsvereinen herbeizuführen, theils das Stimmverhältniß der Vereine im Verbandstag und Centralrat gemäß der Mitgliederzahl zu verändern. Beide Gesichtspunkte fanden allseitige Anerkennung; die zum Theil ausführlichen Debatten, an welchen sich außer den Genannten besonders auch die Delegirten Gaebel, Ehlers (Döbner), D. Richter (Goldarbeiter), Hertzampff (Schuhmacher), Hoffmann (Zimmerleute) und das Centralrats-Mitglied Zanden (Cigarrenarbeiter) beteiligten, drehten sich mehr um die spezielle Anwendung der Grundzüge und vertiefen in sachlicher und freundlicher Weise. (Die, sämtlich mit großer Majorität angenommenen Änderungen, deren Zahl übrigens nicht bedeutend ist, werden als Nachtrag zu den Verbands-Statuten gedruckt und unentgeltlich an alle Empfänger der letzteren versandt werden.) Einige eingegangene Proteste gegen die Gründung einer besonderen Invalidenkasse der Maschinenbauer wurden besonders durch Dr. Max Hirsch eingehend widerlegt; noch über der Invalidenkasse stehe die Einigkeit der Gewerbetriebe; Zwang könne einem Gewerbeverein nicht auferlegt werden; dagegen sei zu hoffen,

daß mit der Zeit auch die Invalidenkasse eine einseitige werden würde. Die Delegirten der Maschinenbauer sprachen sämtlich ihre lebhafteste Befriedigung über den Erfolg der Verhandlungen aus; ebenso versicherten die Goldarbeiter ihre vollkommene Zustimmung. Gegen 4 Uhr schloß dieser erste Theil des Verbandstages. Auf den Wunsch der Maschinenbauer begab man sich nach dem Universum, dem Versammlungsort ihrer Generalversammlung. Nachdem der Anschluß derselben erfolgt, begann der zweite Theil der Verhandlungen, welcher von 7 bis 12 Uhr Nachts währte. Der Anwalt verlas ein ausführliches Schreiben des Herrn Dr. Zimmer in Betreff der Invalidenkasse, worauf beschlossen wurde, die zum Bewußt der Befähigung notwendigen Änderungen dem Centralrat unter Zustimmung des Herrn Dr. Zimmer und der früheren Commission zu übertragen. Die Aufnahme von Mitgliedern über 45 Jahren soll nur bis zum 1. October 1869 gestattet sein, da ansonsten, nach dem Urtheil der Sachverständigen, die Beiträge erhöht werden müssen. Nur nach längerer Debatte und ungerne willigte der Verbandstag in diese notwendige Beschränkung!

Sehr interessant und erfreulich waren die Mittheilungen über die bereits von manchen Ortsvereinen, besonders Danzig's, eingeführten Schiedsgerichte von Arbeitern und Arbeitgebern. In dem der Verbandstag dieselben allen Ortsvereinen dringend empfahl, beschloß er zugleich, auf Antrag des Anwalts, den Centralrat mit der baldigen Bildung des in § 12 al. 7. vorgeschriebenen Verbands-Schiedsgerichts zu beauftragen. — Ferner wurde über die Kasseeverhältnisse des Verbandes berichtet, und die noch sämigen Gewerbetriebe und Ortsvereine dringend zur Berichtigung ihrer Beiträge, überhaupt zur Ordnung ihrer Finanzen gemäß der Muster-Kasseeordnung aufgefordert. — Der Anwalt erklärte, sein Amt vorläufig noch unentgeltlich zu führen; die Feststellung des Gehaltes für den auf einer notwendigen Reise in Gewerbetriebe-Sachen abwesenden Verbands-Kassierer wurde dem Centralrat übertragen. — Endlich beauftragte der Verbandstag den Anwalt mit Anbahnung des internationalen Verkehrs, zunächst mit den englischen Gewerbetriebe. Allgemein wurde die Wichtigkeit eines freundschaftlichen Verständnisses zwischen den Arbeiter-Genossenschaften beider großen Nationen anerkannt, und auch auf die praktischen Vortheile für die Stellung der deutschen Arbeiter in England hingewiesen.

Mit solchem Einblicke auf ein hohes und schönes Ziel schloß gegen Mitternacht der außerordentliche Verbandstag der deutschen Gewerbetriebe, dessen schwierige und gewissenhafte Beratungen sicherlich den jungen Verband gefestigt haben. Ein gastliches und ein festes Haus — mit dem Vorsitzenden der Maschinenbauer zu reden — ladet er alle selbstbewußten deutschen Arbeiter zum willkommenen Eintritt!

— Den Schluß des Berichtes über die Reise des Verbands-Anwalts nach Schiffsen (s. Nr. 9 d. Bl.) können wir wegen Ueberfülle an Stoff nur auszugeweiht mittheilen.

Am Abend des 12. Juli sprach Dr. Max Hirsch in Breslau vor einer Vollversammlung von ca. 1000 Personen im Springergarten Saale. Hr. Abg. Schwarz eröffnete die Versammlung mit trefflichen Worten zu Gunsten der Gewerbetriebe, worauf Hirsch in etwa einstündigem Vortrag, unter häufigem, lebhaftem Beifall der großen Mehrzahl, die sociale Frage im Sinne der Selbsthilfe beleuchtete. Allein obgleich der Redner alle Persönlichkeiten sorgsam vermied, so wollten die von Hr. Schwarz besichtigten ca. 50 Schweizer Arbeiter seine geistige glänzende Niederlage in Breslau nicht ungerührt lassen. Sie suchten den Redner fortwährend zu unterbrechen, und benutzten die Pause so meisterhaft zum Scandalieren, daß der energische Vorsitzende nach verzweifeltem Bemühen, die Ruhe herzustellen, die Versammlung schließen mußte, um den bereits beginnenden Händelschein Einhalt zu thun. Scheit hatte gefügt — wenigstens meinte der „Social-Demokrat“: „Große Niederlage des Dr. Max Hirsch in Breslau.“ Bei allen vernünftigen Arbeitern, selbst unter den Kassalern, hat aber das Betragen der Tumultuanten den entgegengegesetzten Eindruck hervorgerufen. Es war ein großer moralischer Sieg unserer Richtung!

In vollem Gegensatz zu der Breslauer Versammlung verlief die am folgenden Abend in Gleiwitz stattfindende Versammlung von Arbeitern, Fabrikanten und Gewerbetriebe aller Klassen in fast herrlicher Ruhe und vollkommener Eintracht. Wir bedauern, den schönen und erfolgreichen Abend nicht eingehend schildern zu können; übrigens wird der zweistündige Vortrag des Anwalts wahrheitsgemäß deutsch und polnisch in Druck erscheinen. — Am 19. endlich besuchte Dr. Max Hirsch das großartige „Bordighaus“ bei Ruda, um auch dort für Gründung eines Ortsvereins zu wirken. Die folgende Nacht kehrte er nach Berlin zurück, voll fröhlicher Erinnerung und Dankbarkeit für die herrliche Aufnahme in Schlesien.

— Aus Wlawa i. P. geht uns die längst erwartete Nachricht zu, daß das königl. Sächsisch-Ministerium dem Vereine der Maschinenbauer durch das Reichsamt mitgetheilt hat, diese Vereine und ihre Bestrebungen seien als nicht auf öffentliche Angelegenheiten einwirkend anerkannt

worden und sind von jeglicher Polizeiaufsicht befreit. Möchte auch unser Ministerium die Polizeibehörden in diesem Sinne instruiren. Den übrigen Ortsvereinen im Königreich Sachsen obige Mittheilung zur gefälligen Nachsicht.

**Aufforderung.**

Sämmtliche dem Verbands angehörenden Gewerbetriebe resp. Ortsvereine, welche zur Zeit vom 15. Mai — ult. Juni den Beitrag zur Verbandskasse noch nicht entrichtet haben, wollen umgegend dieselben an mich einfinden.

**H. Langgraf, Verbands-Kassierer.**  
Neanderstraße 30.

Da wir in unser eigenes Heiß einschneiden würden, wenn wir uns, hunderte gegen Laufende, dem einmal ausgetragenen Striche entgegenstellen wollten, und dadurch dem Gesamtwohl der Arbeiterschaft nur schaden könnten, so theile ich allen dem Verbands angehörenden Gewerbetriebe und Ortsvereinen mit, daß sich der Ortsverein der Maxer u. dem Striche angegeschlossen hat und tren, wie es ungenügend, aufhören wird. Sollte es notwendig werden, so glaube ich sicher zu sein, daß wir nach Kräften Unterstützung finden.

**E. Kuppelt, Orts-Sekretär.**

— Gewerbeverein der Stuhlarbeiter u. Den Herren Ortsvereinsvorsitzenden resp. Sekretären zur Kenntniss, daß bis dato noch keine Quittungsbücher zur Invalidenkasse angefertigt und ebenso Kasseeordnungen angefertigt verfertigt sind. Weiter Bestellungen wollen die Herren gefälligst direct an Herrn Dr. Max Hirsch, Berlin, Neanderstraße 30, abgeben lassen.

Auch bitte ich die Ausschüsse der Ortsvereine, mir genaue Angabe der in den Vereinen geleiteten Exemplare des Vereins-Organes zu machen.

In Betreff der Kranken-Unterstützungskasse bitte ich noch Geduld zu haben, da die Verhandlungen eines Musterstatuts noch im Gange sind.

Neugewählte Ausschüsse sind: In Neu-Ruppin: C. Reinitz, Vors.; Epler, Stellv.; Ed. Weiland, Schriftf.; Poststr. 500; Strinberg, Kass.; Esse, Contr. In Forst: Schneider, Vors.; Kobs, Stellv.; J. Sangerstein, Schriftf.; Wl. Ross; Schade, Contr.

Berlin, den 22. Juli 1869.

**J. Kaufmann, Gen.-Schr.**

Wir theilen vorläufig mit, daß nächsten Mittwoch Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Central-Commission und Sitzung des Centralrats stattfindet. Nächsten Freitag Plenar-Sitzung der Central-Commission. Näheres durch Circular und die Volkszeitung.

Auf mehrere Anfragen bemerken wir, daß bei neuen Abonnements sämtliche in diesem Quartal erschienenen Nummern nachgeliefert werden. Probennummern stehen zu beliebiger Verfügung. — D. Red.

Die Invalidenquittungsbücher und die Muster-Kasseeordnungen sind im Druck fertig. Dieselben sind bei dem Anwalt zu dem Preise von 6 Sgr. pro Dugend, und 1 Thlr. 15 Sgr. pro 100 eingebunden, und zu 25 Sgr. pro 100 ungebunden zu haben. Probe-Exemplare gratis. Die Redaction.

Versammlungen. D. B. der Maler u. Wittmoos d. 28. Juli, 8 1/2 Uhr im Rastgarten, Alte Jakobstr. 120. Vereinsangelegenheiten. — D. B. der Fabrik- und Handarbeiter, Sonnabend den 31. Juli, 8 Uhr in Strichs Lokal, Neue Friedrichstr. 44. — D. B. der Zimmerleute, Mittwoch den 28. Juli, 8 1/2 Uhr, Café Humboldt, Neue Grünstr. 32. — D. B. der Buchbinder, außerordentliche Versammlung, Dienstag den 27. Juli, 8 Uhr Café Humboldt. D. B. d. Tischler Sonnabend, d. 24. 8 Uhr bei Lehmann, Alrandenstr. 36. Beratung der Geschäftsführung. Bericht über d. Sonntagabend-Versammlung in d. Invalidenkasse.

**Briefkasten.**

Behrenbeck, Berlin: Ganz einverstanden mit Ihrem Namenwortschiff. Sie nennen sich also fortan: Lederjurist. — Verschiedene Abonnenten: Zu unserem Bedauern können wir, trotz der zahlreichen Anfragen, aus dem vorigen Quartal die Nummern 3 und 4 nicht mehr nachliefern. Die noch vorhandenen Nummern 1, 2, 5, 6 gehen zu dem Preise von 2 1/2 Sgr. — Arbeiterbl. — Ver. Heidelberg: Die noch nicht zugesandten Statuten erhalten Sie, sobald sie selbst in unserm Brief sind. Wir sind kaum im Stande, alle Anfragen zu erledigen. Bild auf zu den neugegründeten Vereinen. — E. G., Cottbus: Sobald es in meinen Kräften liegt, komme ich auch zu Ihnen. Eiders. Verpöhrungen jedoch kann ich jetzt nicht geben, da ich wegen überhäufte schriftlicher Arbeiten nicht einmal meine Zulage nach Thüringen halten kann. — Funf, Königberg: Die Kassendrücker für Ihren Ortsverein, dürfte Ihnen am besten der Vors. des hiesigen Ortsvereins, Herr Schlichte, Vorkl. 20, befragen. Uns ist dies vollkommen unmöglich. — Schulze, Karlsruhe: Leider in dieser Nummer nicht mehr möglich. Näheres brieflich. Barum schließen sich die dortigen Ortsvereine nicht offiziell an die gleichnamigen Gewerbevereine an? Generalsekretär der Schreiner ist Herr Fleischer, Mienstr. 24. — R. R., Berlin: Bravo! Brief ist abgedandt.